

Haltung und Vermehrung

Haltung und Zucht von Schwarzohrpapageien

Von Marcel Schneider

Systematik/Einleitung

Der Schwarzohrpapagei (*Pionus menstruus*) ist ein Vertreter der Gattung Rotsteiþpapageien (*Pionus*). Es wurden drei Unterarten ausgebildet. Die Nominatform *P. m. menstruus* wurde 1766 von Linné beschrieben. Den Blassen Schwarzohrpapagei *P. m. rubigularis* beschrieb Cabanis 1881, Reichenows Schwarzohrpapagei *P. m. reichenowi* dann Heine 1884. Die Nominatform (oder Mischung mit anderen Unterarten) ist die üblicherweise in den Haltungen/Zuchten vertretene Form. Die beiden anderen Unterarten werden in reiner Form äußerst selten gehalten. Die von mir gehaltenen Tiere, über die ich nachfolgend berichte, gehören der Nominatform an.

Beschreibung

Schwarzohrpapageien sind mittelgroß mit ca. 26 bis 28 cm Länge und 235 bis 265 g Körpermasse. Sie haben eine gedrungene, kräftige Körperform, einen großen Kopf und einen kurzen Schwanz.

Auf eine detaillierte Beschreibung wird hier zu Gunsten der Fotos verzichtet. Es gibt bei dieser Art keinen ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus. Auffällig sind die großen, dunkelbraunen Augen. Jungtiere sind etwas blasser und haben, individuell verschieden, einige rote Federn im Stirnbeereich. Im Alter von 7 bis 8 Monaten beginnt die Umfärbung ins Adultkleid, beginnend an Stirn und Kehle, nach hinten fortschreitend. Die Umfärbung wird im dritten Lebensjahr abgeschlossen.

Vorkommen

Der Schwarzohrpapagei ist in weiten Teilen Mittel und Südamerikas, von Costa Rica bis Bolivien und Südostbrasilien, verbreitet. Er lebt in Wäldern, halboffenen Landschaften und Kulturland. Sein Bestand ist nicht bedroht.

Paar Schwarzohrpapageien.

Foto: Carsten Vedder





Schwarzohrpapagei.

Foto: Jörg Asmus

Charakterisierung/Verhalten

Schwarzohrpapageien sind Vögel der Baumkronen, die nur gelegentlich zur Nahrungsaufnahme den Boden aufsuchen. Außerhalb der Brutzeit leben sie in Schwärmen von 100 und mehr Tieren zusammen. Diese Schwärme werden als lärmend beschrieben.

Meine Schwarzohrpapageien benötigten einige Zeit, um sich einzugewöhnen. Während der Eingewöhnungszeit (ca. 1/2 Jahr) reagierten sie panisch auf jede Kleinigkeit, so auch die täglichen Routinen bei der Fütterung. Danach konnten sie diese allmählich als harmlos einstufen.

Was mich bei dieser Art immer wieder erstaunt, ist der schlagartige Wechsel von Vertrautheit und Schreck-/ Panikreaktionen. Offenbar wissen eingewohnte Vögel, dass der Volierendraht ein unüberwindliches Hindernis für „Feinde“ darstellt. Die Vögel kommen bis dicht an den Draht heran, lassen sich mit Leckerbissen fast aus der Hand füttern und zeigen keinerlei Scheu. Ist dagegen kein Hindernis zwischen dem Vogel und seinem „Gegenüber“, wird ein sicherer Mindestabstand eingehalten. Dieser liegt bei meinen Tieren bei etwa einem Meter, beim vertrauten Hantieren während der täglichen Fütterung teils auch wesentlich geringer. Unterschreite ich diesen Sicherheitsabstand in ungewohnten Situationen, ist panisches Herumflattern die Folge. Auch ungewohnte Dinge,

z. B. Hut oder Mütze auf dem Kopf des Pflegers oder ein rotes Kleidungsstück, führen zu sofortigen Panikreaktionen.

Solche Panikreaktionen sind auch schnell vorüber: ist der Sicherheitsabstand wieder hergestellt oder das ungewohnte Ding nicht mehr sichtbar, ist die Panik schlagartig vorbei.

Mir ist bei meinen Tieren auch aufgefallen, dass Männchen offenbar vertrauter sind als Weibchen. Ausgeflogene Jungvögel brauchen scheinbar auch ein halbes Jahr Eingewöhnungszeit, bis sie harmlose und gefährliche Dinge/Situationen richtig einordnen können, um nicht unnötig in Panik zu geraten.

Ein zutraulicher Vogel hilft gegen unnötige Panik, da er zur Beruhigung beiträgt. Dies kann z. B. bei Neuerwerbungen zu einer Verringerung der Eingewöhnungszeit führen.

Aggressionen gegenüber anderen Bewohnern in den Nachbarvolieren konnte ich nie beobachten. Schwarzohrpapageien sind sehr angenehme Pfleglinge.

Haltung

Vor einigen Jahren hielt ich bereits über mehrere Jahre Schwarzohrpapageien, wobei es leider nicht zur Zucht kam. 2014 erwarb ich ein blutsfremdes Paar aus 2011, das sich in einer Gruppe gefunden hatte und sehr gut harmonierte.

Schwarzohrpapageien bei der Paarung.

Foto: M. Schneider



Die Unterbringung erfolgt in einer kombinierten Außen-/Innenvoliere mit den Maßen 3 m × 1,5 m × 2,5 m außen und 2 m × 1,5 m × ca. 2,2 m innen (je Länge × Breite × Höhe). Die Außenvoliere ist zu 1/3 durchsichtig überdacht. Ihr Boden ist gepflastert, der Boden der Innenvoliere gefliest. Der Durchschlupf zur Außenvoliere ist nachts verschlossen. Die Innenvoliere ist unbeheizt, aber konstruktionsbedingt nur selten unterhalb der Frostgrenze.

In der Innen- und Außenvoliere sind je zwei Sitzstangen frei hängend angebracht, mit möglichst großem Abstand zueinander.

Die Reinigung der Innenvoliere erfolgt 1 × wöchentlich. Da der Kot der Schwarzohrpapageien auf Grund ihrer frucht-/gemüselastigen Ernährungsweise relativ dünnflüssig ist, schimmelt er recht schnell. Deshalb entferne ich ihn an den Schlafplätzen täglich. Die Reinigung der Außenvoliere erfolgt nach Bedarf in größeren Abständen.

Ernährung

Die Ernährung ist recht einfach. Die Fütterung erfolgt 1 × täglich.

Das Körnerfutter besteht aus einer handelsüblichen Großsittichmischung mit Sonnenblumenkernen, die ich noch anreichere: 20 kg Großsittichfutter + 5 kg Sonnenblumenkerne + 5 kg ganzer Hafer.

Dazu gibt es täglich saisonbedingt Obst/Gemüse, was gerade erreichbar ist, bevorzugt aus eigenem, giftfreiem Anbau. Das meiste wird willig verzehrt, z. B. Äpfel, Möhren, Brom-, Him-, Ho-

lunder-, Ebereschen-, Johannis-, Stachelbeeren, Kiwis, Zitrusfrüchte, Hagebutten, Salatgurken, Rote Bete. Der Bedarf an Obst/ Gemüse ist recht hoch und liegt mengenmäßig über der Hälfte der täglich benötigten Nahrung. Größeres Obst/ Gemüse schneide ich in Stücke. Dies aus zweierlei Gründen: Zum einen enthalten ganze Früchte gelegentlich ein verschimmeltes Inneres. Dies hat bei meinen Schwarzohrpapageien vor einigen Jahren schon zum Tod geführt. Andererseits können Fruchtstücke von den Tieren gut mit einem Fuß gehalten und gefressen werden.

Grünfütter und frische Zweige reiche ich nur gelegentlich, meistens auf der Deckendrahtbespannung der Außenvoliere. So können sich die Vögel hangelnd bedienen. Sie haben sichtlich Spaß an dieser Beschäftigung. Das Nagebedürfnis ist nur gering ausgeprägt, es werden nur sehr dünne Zweige abgebissen und etwas Rinde geschält. An der Einrichtung und den Nistkästen konnte ich bisher noch keine Nagetätigkeit feststellen.

Die in der Außenvoliere zwischen den Pflastersteinen sprießenden Kräuter (insbesondere Vogelmiere) werden gelegentlich verzehrt. Dazu kommen die Tiere auch auf den Boden, was ich in der Innenvoliere sonst nicht beobachten kann.

Täglich frisches Wasser (ich reiche dieses mit Wasseraufbereiter, Calciumdrink, Multivitaminlösung und Knoblauchpulver an) sowie Grit zur freien Aufnahme sollten selbstverständlich sein.

Während der Lege- und Aufzuchtzeit stelle ich Ei-/Aufzuchtfutter bereit. Dies wird gern aufgenommen, aber zum Großteil aus dem Napf her-

Gelege der Schwarzohrpapageien.
Foto: M. Schneider



Jungvögel, 12 und 11 Tage alt.
Foto: M. Schneider





Jungvögel, 20 und 19 Tage alt.
Foto: M. Schneider



Jungvögel, 24 und 23 Tage alt.
Foto: M. Schneider

ausgeworfen. Gelegentlich biete ich Eibisquit/Tortenboden an, was auch akzeptiert wird.

Die Futter-, Wasser- und Gritnapfe sind in ca. 1,40 m Höhe angebracht, leicht unterhalb der Sitzstangen. Das hat sich bewährt, damit sie gut eingesehen, jedoch nicht mit Kot verschmutzt werden können.

Mindestens einmal im Jahr führe ich eine Wurmkur über das Trinkwasser bei allen meinen Vögeln durch. In dieser Zeit verbleiben sie im Innenraum und müssen auf Obst/Gemüse/Grünfutter verzichten.

Zucht

Bereits 2015 stellte ich einen hochformatigen Nistkasten bereit, der aber nie beachtet wurde. Daraufhin wurde ein hochformatig aufgehängter Naturstamm angeboten, der von den Vögeln seit 2016 zur Zucht genutzt wird. Er hat einen Innendurchmesser von ca. 25 cm und eine Höhe von ca. 50 cm. In kalten Winternächten wird dieser vom Zuchtpaar regelmäßig als Schlafkasten genutzt. Auch Jungtiere nutzten ihn gelegentlich als Schlafkasten, aber nie gemeinsam mit dem Elternpaar. Ansonsten wird das ganze Jahr über nicht in einem Nistkasten geschlafen. Während der Übernachtungen im Winter muss die Kasteneinstreu (Kleintierstreu/Hobelspäne) öfter ausgetauscht werden, da sie verkotet wird. Während der Brutperiode wird der Kasten von den Tieren sauberer gehalten und muss lediglich während der Jungenaufzucht gelegentlich gesäubert werden.

Die erste Zuchtabsicht stellte ich bei meinem Paar im Dezember 2015 fest, sie äußerte sich durch lautes Gezwitzchen, das oft den ganzen Vormittag über anhält. Die erste Paarung konnte ich am 2. 4. 2016 beobachten. Die Zuchtreife trat bei meinem Paar also mit ca. 5 Jahren ein. Paarungen konnte ich im Folgenden regelmäßig morgens und abends beobachten, die letzte dieser Saison am 10. 6. 2016. Am 19. 6. 2016 konnte ich dann zwei Eier im Nistkasten feststellen. Es wurden nur zwei Eier gelegt. 2017 war es ähnlich, nur wetterbedingt verzögert: Paarungen konnten zwischen 24. 5. und 11. 6. 2017 beobachtet werden. Die Eiblage erfolgte zwischen 19. und 24. 6. 2017. Es wurden vier Eier gelegt. Alle sechs Eier waren befruchtet, 2017 starben jedoch zwei Embryonen ab.

Im Folgenden werden die Beobachtungen dieser beiden Zuchtjahre zusammengefasst dargestellt. Der Legeabstand betrug 1 bis 2 Tage. Die Eimaße waren:

Länge: 32,5 bis 33,8 mm, im Mittel 33,15 mm.

Breite: 28,6 bis 29,8 mm, im Mittel 29,13 mm.

Masse: 13 bis 15 g, im Mittel 14,67 g.

Die Brutdauer betrug zwischen 25 und 27 Tagen. Das Weibchen brütete sehr fest und zuverlässig. Bei Brutkontrollen versuchte sie, mich zu beißen. Daher waren die geschlüpften Jungtiere zuerst durch ihre Bettellaute bemerkbar, die vom ersten Lebenstag an regelmäßig zu hören waren.

In den ersten Lebenstagen der Jungtiere wurde selektiv sehr viel Hirse vom Vater verzehrt, um damit seine Familie zu versorgen.



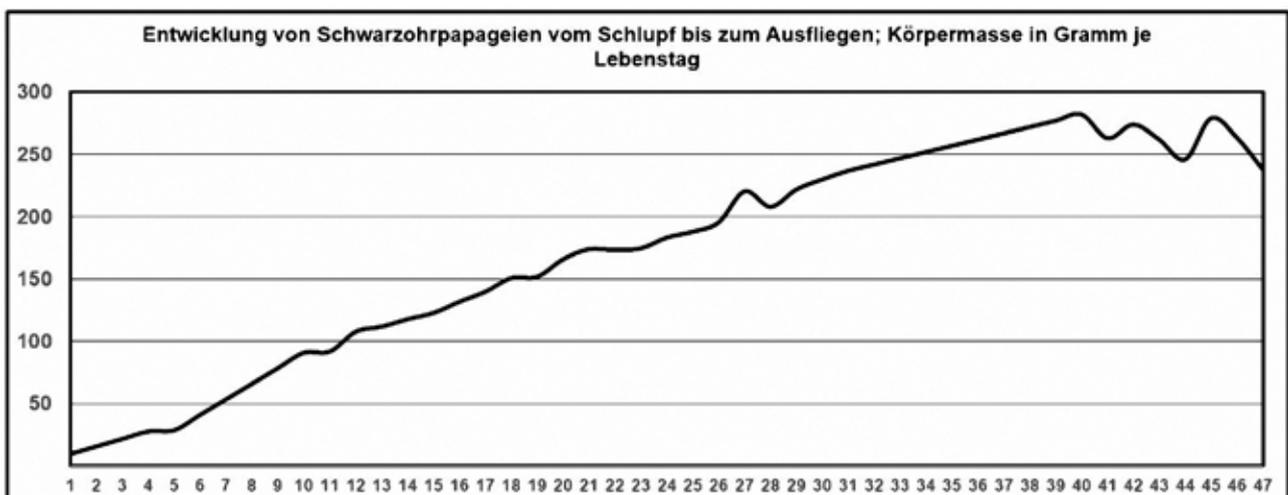
Juv. Weibchen kurz vor dem Ausfliegen, 45 Tage alt.
Foto: M. Schneider

Die Jungtiere waren zuerst blassrosa mit weißen Dunen und hell hornfarbenem Schnabel und Füßen. Der Oberschnabel hatte einen deutlichen fleischfarbenen seitlichen Wulst. Mit etwa 11 bis 13 Tagen öffneten sich die Augen der Jungvögel. Der Schnabel war nun gelblich und glänzend, der seitliche Schnabelwulst rosa/fleischfarben. Die Beringung konnte, individuell verschieden, am 12. bis 15. Lebenstag mit 8,5-mm-Artenschutzringen erfolgen. Etwa am 13. Lebenstag waren die Krallen bereits schwarz und die Füße begannen, sich in grau umzufärben. Am 15. Lebenstag schimmerten die ersten Federkiele an den Flügeln durch die Haut, am 17. Tag am Rücken. Am 16. bis 17. Tag begann sich ein 2 bis 4 mm breiter schwarzer Streifen an der Schnabelbasis zu bilden. Am 20. Tag wanderten die Jungtiere bereits

im Nistkasten herum. Ihre Schwungfederkiele an den Flügeln waren nun ca. 1 mm, am 22. Tag bereits 6 bis 7 mm lang. Nun begannen auch Federkiele an den Schultern zu sprießen. Die Jungtiere waren ruhig und neugierig. Die ersten Federkiele am Kopf erschienen am 23. Tag. Auf Rücken und Brust begannen Federkiele am 24. Tag zu wachsen. Nun öffneten sich die Dunen am Rücken.

Das Verhalten der Jungtiere änderte sich: sie fauchten röchelnd bei Störungen. Ein Jungtier schrie beim Wiegen. Dies deutete ich als erste Angstreaktionen. Zwischen dem 22. und 25. Lebenstag brachen die Schwungfederkiele an den Flügeln auf. Am 29. Tag waren die Federkiele am Kopf ca. 1 mm lang, jene am Schwanz 3 bis 4 mm. Die Flügel erschienen zu ca. 20 % grün. Am 30. Tag waren die Füße dunkel, die Krallen schwarz verfärbt. Zum röchelnden Fauchen kam Drohen mit offenem Schnabel und Schnappen nach meiner Hand zum Verhaltensrepertoire dazu. Der schwarze Streifen an der Schnabelbasis wurde durch einen dunklen Streifen längs des Schnabelristes ergänzt. Einen Tag später erscheinen die Flügel bereits zur Hälfte grün. Mit 41 Tagen waren die Jungtiere bereits zu 80 % befiedert, lediglich an Bauch und Rücken noch etwas lückenhaft. Nun knurrten und bissen sie bei Störungen. Mit etwa 47 Tagen waren die Jungtiere voll befiedert und flogen aus. Beim Ausfliegen war der Schnabel dann mehr oder weniger grau. Der Schnabelrist war gelblich. Der seitliche Schnabelwulst hatte sich zurückgebildet und wurde ebenfalls gelblich. Während der späteren Umfärbung ins Erwachsenkleid wurde diese seitliche Oberschnabelfläche dann rot. Ob beide Elternteile die Jungtiere im Nistkasten fütterten oder nur die Mutter, welche dann vom Vater versorgt wurde, kann ich nicht sagen.

Die Entwicklung der Körpermasse der Jungvögel kann ich auf Grund Anwesenheit des Weibchens im Nistkasten und ihrer Aggressivität mir





Schwarzohrpapageien, ad. Paar mit 2 Töchtern,
1/4 Jahr alt.
Foto: M. Schneider



Schwarzohrpapageien, rechts ad. Männchen, links
Tochter im Umfärben, 10 Monate alt, beim Fressen.
Foto: M. Schneider

gegenüber leider nicht vollständig dokumentieren. Das Geburtsgewicht dürfte geschätzt bei etwa 10 g liegen. Ein Entwicklungsverlauf aus dieser Annahme und meinen Messwerten (Durchschnitt der Entwicklung aller vier Jungvögel) wird in beigefügtem Diagramm dargestellt. Bis zum 40. Lebensstag stieg die Körpermasse relativ gleichmäßig und recht rasant bis auf 282 g, um dann schwankend bis zum Ausfliegen am 47. Tag auf 238 g abzusinken. Die Eltern, insbesondere der Vater, waren in der Folgezeit sehr fürsorglich. Die Bettelphase war stets sehr lang. Erst im Alter von fünf Monaten (also Mitte Dezember) waren dann keine Bettellaute mehr zu hören.

Ich konnte niemals aggressives Verhalten der Mutter gegenüber ihrer Familie feststellen. Auch der Vater war seiner Familie gegenüber friedlich.

Die Töchter der ersten Brut waren noch während der Brut des Folgejahres anwesend, ohne dass es zu Streitigkeiten kam. Im Gegenteil: die Töchter durften sich alle Frechheiten erlauben und dem Vater regelmäßig die Leckerbissen (Obst, Gemüse) stibitzen. Jedoch gegenüber seinem Sohn wurde der Vater im März des Folgejahres plötzlich aggressiv. Er stolzierte mit gestäubtem Kopfgefieder und gefächertem Schwanz auf den Sitzstangen umher und jagte seinen Filius, den ich daraufhin in eine andere Voliere umsetzte.

Lautäußerungen

Bisher konnte ich sieben Arten von Lautäußerungen bei Schwarzohrpapageien unterscheiden:

- Zwitschern: Es kann leise bis laut hervorgebracht werden und gehört zu den täglichen normalen Lautäußerungen, insbesondere morgens.

Es ist melodisch und kurz. Am häufigsten war es bei meinem Paar ein halbes Jahr vor der ersten Eiablage zu hören. Deshalb vermute ich bei diesen Lauten einen engen Zusammenhang mit der Paarbildung und -bindung sowie als Kontaktlaut.

- Leises Knurren: dies höre ich gelegentlich morgens bei der Fütterung. Ich interpretiere die Bedeutung als Vorfreude bzw. Erwartung. Auch Jungtiere knurren bei Störungen im Nistkasten. Dieses dient jedoch eher der Abschreckung vermeintlicher Feinde.

- Paarungslockruf: Diese Laute wurden bei mir nur vom Weibchen kurz vor und während der Paarung vorgetragen. Sie sind leise wispernd, glucksend bis gurrend und mit „trr-trr-trr-trr“ zu umschreiben, sind aber etliche Meter weit zu hören. So weiß ich immer, wann eine interessante Beobachtung zu machen ist.

- Bettelruf kleiner Jungtiere bis zum Alter von etwa 21 Tagen: Der Ruf ist leise und klingt wie eine quietschende Tür, die sehr schnell hin und her bewegt wird.

- Bettelruf älterer Jungtiere ab etwa 21 Tagen bis zur Selbstständigkeit mit etwa fünf Monaten: Die Rufe sind am Anfang leise, nach dem Ausfliegen lauter und klingen zirpend „tiäh-tiäh-tiäh-tiäh“.

- Drohfachen: Ab einem Alter von ca. 24 Tagen bis zum Ausfliegen können bei Nistkastenkontrollen diese Laute vernommen werden. Sie werden leise röchelnd bis fauchend vorgetragen, mit zunehmendem Alter verbunden mit aufgerissenem Schnabel und einer Blickfixierung des Störenfriedes. M. E. dienen sie der Abschreckung von Feinden, wie dies ähnlich bei Tauben und Eulen geschieht.

• Schreien: Ich habe erst ein einziges Mal bewusst wahrgenommen, dass ein Schwarzohrpapagei überhaupt einen Schrei ausstieß! Dies war ein Jungtier im Alter von 25 Tagen beim Wiegevorgang. Dies war wohl eine Angstreaktion. Der Schrei war einsilbig, recht schrill und mittellaut. Schwarzohrpapageien sind ihren Lautäußerungen nach sehr angenehm, nachbarschaftsfreundlich und keineswegs störend, ihr lautes Gezwitzschert verkündet pure Lebensfreude.

Zusammenfassung

Schwarzohrpapageien sind sehr angenehme, nachbarschaftsfreundliche Pfleglinge. Bei ruhigem Umgang und Vermeidung schreckauslösender Dinge/Situationen sind die Vögel vertraut, neugierig und entspannt. Die Versorgung ist einfach und der Reinigungsaufwand akzeptabel. Sie nagen wenig und sind i. d. R. sehr friedfertig.

Da Schwarzohrpapageien nach meinem Empfinden dem Kindchen-/Niedlichkeitsschema entsprechen und ein friedliches Temperament besitzen, wundert mich sehr, dass sie nicht in vielen Privathaushalten als zahme Hausgenossen gehalten werden. Sie würden sich dafür besser eignen als viele Amazonen- oder Kakadu-Arten. Ein Vogel, den ich an eine engagierte Halterin abgegeben habe, bestätigte dies aus deren dankbarer Rückmeldung.

Die Zucht ist bei einem harmonisierenden Paar

recht einfach. Bei der Paarzusammenstellung sollte deshalb auf eine Auswahlmöglichkeit geachtet werden: Am besten ist der Erwerb mehrerer blutsfremder Vögel und deren Haltung in einer Gruppe, bis sich entsprechende Paare gefunden haben.

Es wird in der Literatur eine frostfreie Haltung empfohlen. Ich konnte keinerlei Unwohlsein auch an sehr kalten Tagen feststellen. Die Tiere suchen die Außenvoliere täglich gern auf. Lediglich die kalten Winternächte verbringen sie lieber geschützt im Nistkasten. Scheinbar haben sie sich während einiger Generationen in Menschenobhut bereits gut an das hiesige Klima angepasst.

Die Nominatform des Schwarzohrpapageien wird in ausreichender Zahl nachgezüchtet. Die beiden anderen Unterarten werden selten gezüchtet. Hier ist aus meiner Sicht das Engagement interessierter Züchter gefordert, um auch diese langfristig in Menschenobhut zu erhalten. Analoges gilt auch für die anderen *Pionus*-Arten.

Anschrift des Verfassers: Marcel Schneider, An der Wiese 1, 37318 Schwobfeld

Quellen:

Thomas Arndt: Lexikon der Papageien. Band 4. Arndt-Verlag: Poster Südamerikanische Papageien. Internet: Wikipedia; <http://rotsteisspapagei.de/schwarzohrpapageien-zuchtbericht/>

Mehr Freude und Wissen für Heimvogelhalter



Jahres-Abo Inland,
6 Ausgaben
Lieferung frei Haus
nur **35,40 €**

Europas größte Zeitschrift für Heimvogelhalter mit über 60 Seiten zu:

- Ernährung, Haltung, Spiel und Pflege für beliebte Heimvogelarten (Wellensittiche, Kanarien, Zebrafinken, Papageien,...)
- XL-Poster und wunderschöne Vogelfotografien
- NEU: Extra-Kinderseite
- 6 x im Jahr Praxiswissen & Inspirationen

Verpassen Sie keine Ausgabe!

Bestellung: Abo@Arndt-Verlag.de
Tel. 07252-97073-10 oder unter
www.wp-magazin.de/abo



Poster
60 x 80 cm
nur **15,- €**

über 100 Farbfotos
128 S., 21 x 26 cm
nur **25,- €**

Außerdem: Poster, Bücher,
Tassen im Shop
www.arndt-verlag.de/shop
Jetzt stöbern und bestellen!

Weitere Pionus-Arten

Schwarzohrpapagei	<i>Pionus menstruus</i> (3 Unterarten)
Dunenkopfpapagei	<i>Pionus sordidus</i> (6 Unterarten)
Maximilianpapagei	<i>Pionus maximiliani</i> (4 Unterarten)
Rosenkopfpapagei	<i>Pionus tumultuosus</i> (monotypisch)
Greisenkopfpapagei	<i>Pionus seniloides</i> (monotypisch)
Weißkopfpapagei	<i>Pionus senilis</i> (monotypisch)
Glanzflügelpapagei	<i>Pionus chalcopterus</i> (2 Unterarten)
Veilchenpapagei	<i>Pionus fuscus</i> (monotypisch)



Häufigkeit der Zucht laut AZ-Nachzuchtstatistik			
Art deutsch	Art wissenschaftlich	Jahr	Jungvögel
Schwarzohrpapagei	<i>Pionus menstruus menstruus</i>	2004	52
		2005	32
		2006	36
		2007	48
		2008	39
		2009	40
		2010	41
		2011	45
		2012	40
		2013	32
		2014	14
2015	23		
2016	6		
Blasser Schwarzohrpapagei	<i>Pionus menstruus rubrigularis</i>	2004	4
Maximilianpapagei	<i>Pionus maximiliani maximiliani</i>	2004	10
		2005	33
		2006	31
		2007	18
		2008	26
		2009	13
		2010	13
		2011	13
		2012	12
		2013	9
		2014	9
2015	9		
2016	4		
Bolivien-Maximilianpapagei	<i>Pionus maximiliani sisy</i>	2005	6
		2013	2
		2014	8
		2015	5

Tucuman-Maximilianpapagei	<i>Pionus maximiliani lacerus</i>	2014	4		
Veilchenpapagei	<i>Pionus fuscus</i>	2004	9		
		2005	8		
		2006	13		
		2007	3		
		2008	15		
		2009	6		
		2010	4		
		2016	3		
		Weißkopfpapagei	<i>Pionus senilis</i>	2004	7
				2005	29
2006	5				
2007	29				
2008	8				
2009	8				
2010	2				
2012	6				
2013	6				
2014	3				
Glanzflügelpapagei	<i>Pionus chalcopterus chalcopterus</i>	2004	21		
		2005	15		
		2006	18		
		2007	21		
		2008	25		
		2009	33		
		2010	23		
		2011	32		
		2012	13		
		2013	16		
		2014	27		
		2015	10		
		Greisenkopfpapagei	<i>Pionus seniloides</i>	2008	3

AZ-Nachzuchtstatistik.